

Der Schuhmacher

Durch Wissen

zum Sieg

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des

Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine

sowie der

Central-Kranken- und Sterbefasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (G. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Er erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,06 M. — Inskript werden mit 20 Pf. die dreizehnpennige Beilage oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandbezugungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleinbehold für den Buchhandel Carl Gieseler, Buchhandlung in Gotha (3. u. 4. Rang)

Nr. 34.

Gotha, 1. Dezember 1885.

8. Jahrgang.

Zur Beachtung!

Wir bringen schon jetzt allen unseren Abonnenten, den Einzelabonnenten sowohl als den Filialexpedienten unseren Entschluß zur Kenntnis, von Neujahr ab den „Schuhmacher“ nur gegen Pränumerandozahlung zu liefern. Wir werden allen beim Jahreswechsel in die Listen eingetragenen Abonnenten die Nr. 1 vom 1. Januar 1886 senden. Die Nr. 2 dagegen nur dann, wenn bis zu deren Erscheinen bereits der Abonnementsbetrag für das 1. Quartal an uns eingekammt ist.

Wir sind zu dieser Maßregel gezwungen durch die enormen Verluste, die wir bisher durch unsere Nachsicht erlitten und durch die leidige, fast stereotyp gewordene Restantenliste, und werden wir niemandem gegenüber, auch nicht bei Berufung auf Freundschaft oder Bekanntschaft, eine Ausnahme machen, und sollte dadurch selbst die gegenwärtige Abonnentenzahl des „Schuhmacher“ auf die Hälfte herabsinken. Um sich darnach richten zu können, bedürftigen wir deshalb schon heute die Kollegen und ersuchen sie, unserem Entschlusse die gemügende Beachtung zu schenken.

Mit Gruß!

die Expedition des „Schuhmacher.“

Organisation und ihr praktisches Wesen.

Durch unsere zentrale Vereinigung, den Unterstützungsverein, ist die Gründung von Ortsvereinen resp. Filialen bedeutend erleichtert, da alle Vorarbeiten, wie Entwerfung von Statuten, deren Druck, die Beschaffung von sonstigen zahlreichen kleinen Einrichtungsgegenständen etc. in Wegfall kommen. Nichtsdestoweniger giebt es doch verschiedene Dinge, die noch zu besorgen, und ist die Filiale soweit eingerichtet, daß das Werk sozusagen im Gange ist, dann tritt an den Filialvorstand die Hauptaufgabe heran, nämlich das Bild für den fertigen Rahmen zu schaffen, d. h. die Filiale im Innern auszubauen und nach Außen zu sorgen; daß

*) Zu der von uns beabsichtigten resp. angekündigten Neuordnung des Abonnements sind uns bereits von vielen Seiten Zustimmungsschreiben zugegangen, was uns beweist, daß wir mit unserem Entschlusse im Sinne der meisten Abonnenten handeln.

der Zutritt neuer Kräfte nicht fließt. Die beiden letzteren Faktoren bedingen sich gegenseitig und gehen mit einander Hand in Hand.

Unter dem inneren Ausbau ist wohl zu verstehen die Summe der verschiedenen Leistungen in mannigfachen Gestalten, als da sind: Fachunterricht, Versammlungen mit Vorträgen, Vorlesungen, sachlichen oder gewerblichen Diskussionen etc. Es ist eine große Selbsttäuschung und ein grober Irrtum der Filialverwaltungen, wenn sie glauben mit der neugegründeten, somit gegebenen Ortschaft die ihnen gestellte und übernommene Aufgabe erschöpft zu haben. Im Gegenteil ist dieser Ortsverein nach seiner Gründung ein bloßes Gerippe, ein nacktes Skelett, dem erst Fleisch und Blut und somit Leben gegeben werden muß. Auch wird gerade dadurch der Egoismus in den Kreisen der Kollegen großgezogen, wenn man sie nur auf die Versprechungen im Statut verweist, denjenigen statutarischen Teil aber, der an sich tot und erst im Verein lebendige Gestalt erhalten soll, ganz außer Acht läßt, und doch büßten uns letztere Bestimmungen die Hauptsache zu sein.

Diese hier gezeichnete Wirksamkeit an jedem Ort bezeichnet zugleich in Umriß den Umfang derjenigen Tätigkeit, die der Filialvorstand zu erfüllen hat. Ersetzt er diese seine Aufgabe nicht richtig, oder liegt ihm überhaupt an der ganzen Sache nicht viel oder gar nichts und hat er sie vielleicht nur deshalb übernommen, um damit seinem Ehrgeiz Genüge zu thun, dann ist die Filiale ein totgeborenes Kind. Als erstes Erfordernis möchten wir bezeichnen die Beobachtung des parlamentarischen Taktes in jeder Versammlung oder Sitzung, selbst wenn die Zahl der Anwesenden 6 oder 7 Personen nicht übersteigt. Es macht auf jeden, der an parlamentarische Geschäftsleitung gewöhnt ist, einen äußerst unangenehmen Eindruck, wenn bei einer beratigen Zusammenkunft alle Anwesende zugleich über drei oder vier verschiedene Themata laut diskutieren; es ist dann keine Sitzung, sondern gewöhnlicher Bierbänkerverkehr, eine Wirtschaftszusammenkunft. Eine solche Unordnung hemmt in den meisten Fällen die Entwicklung der Filiale, weil die Mitglieder daselbst etwas Anreißendes, Belehrendes hören wollen, denn sie sagen sich mit Recht, wenn sie im Vereinslokale nur alle untereinander die oft bedenklichsten Schwäherien führen, dann können sie auch zuhause bleiben, weil sie daselbe auch in der Werkstatt thun können. Ganz anders verhält es sich aber, wenn wie gesagt, die Versammlung von parlamentarischem Takte beherrscht ist, wenn die Gespräche, seien sie noch so gering, exakt, ruhig und klar erledigt werden. Jeder Anwesende und Zuhörer wird davon freundlich angemerkt, mit Lust und Freude wohnt er einer solchen Versammlung bei und wäre er selbst nur als Gast, einer andern Branche angehörig, anwesend. Wenn es nicht immer möglich ist, interessante Reden und Vorträge zu bieten, so lese man ein Kapitel aus irgend einem sachlichen Werke, oder Artikel aus einer Fachzeitung vor und eröffne hierüber eine

Diskussion, an der sich jedes Mitglied beteiligen soll, wenn es auch seine Ansichten nicht in wohlgeordneten korrekten Reden zum Ausdruck bringen kann. Außerdem giebt es verschiedene andere literarische Werke, aus denen etwas vorgelesen werden kann, z. B. aus den Werken des Hans Sachs, die eine Menge äußerst satyrischer Dichtungen, darunter eine Anzahl sehr gelungener Satirerstücke enthalten. Dadurch wird ein genußreicher, erheitender Abend geboten, der eine vorteilhafte Abwechslung bietet von anderen Versammlungen, in denen vielleicht ein pedantischer Ernst herrscht. Man muß dabei immer auf dem Standpunkt stehen, möglichst viel des Interessanten, Anziehenden und Belehrenden zu bieten und die gewonnenen Mitglieder nicht nur zu erhalten, sondern das Vereinstreten derart zu gestalten, daß betreffende Kollegen sich angezogen und veranlaßt fühlen, dem Vereine beizutreten. Noch sei bemerkt, daß durch pünktliches Eröffnen der Versammlung die Mitglieder an Ordnung gewöhnt werden müssen, was übrigens um so leichter möglich, je interessanter der Verlauf aller Versammlungen, weil dann die Mitglieder rechtzeitig erscheinen, um nichts zu versäumen. Als einen Punkt für die Tagesordnung jeder Versammlung oder Sitzung empfehlen wir allen Filialvorständen u. z. als letzten Punkt: „Fragekasten“. Während der Erledigung des dritten Punktes können von einem Vorstandsmitgliede in der Form von Postkarten oder auch etwas kleiner geschnittene Zettel von weisem Schreibpapier auf die Tische in einer größeren Anzahl gelegt werden. Die, welche nicht beschreiben werden, kann man ja auf den Tischen wieder sammeln. Nach Erledigung des vorletzten Punktes kann der Vorsitzende eine kleine Pause von 5 oder 10 Minuten einreden lassen, um Zeit zum Schreiben der Fragen zu gewähren. Sodann werden die Fragezettel, am besten in einem geschlossenen und nur oben offenen Kasten gesammelt und dem Vorsitzenden übergeben, der sie dann zur Vorlesung bringen läßt, d. h. einen nach dem andern und jeden zur Diskussion stellt. Selbstverständlich dürfen politische Fragen nicht diskutiert werden. Soviel über Versammlungen und Sitzungen.

Was den Fachunterricht betrifft, so beginnt man, um von vornherein Ordnung zu haben, damit, daß man vor Eröffnung des Unterrichtskurses eine Liste unter den Mitgliedern zirkulieren läßt, auf welche alle, welche an dem Unterrichte teilnehmen wollen, ihren Namen zu schreiben haben. Um dem Vorsitzenden nicht mit zu viel Arbeiten zu belasten, übertrage man die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe und überhaupt die formelle Leitung des Unterrichtskurses einem Vorstandsmitgliede. Ist die Filiale eine große, so kann sich auch dieses Mitglied 3—4 Mitglieder weiter heranziehen und so eine Unterrichtssektion bilden, welche aber für alles wieder dem Filialvorstande verantwortlich bleibt. Ist oben erwähnte Liste abgeschlossen, so laufe die Unterrichtssektion, indem sie sich das Geld vorläufig vom Filialkassierer geben läßt, die Utensilien ein, als da sind,

Steiß, Gummi, Winkel, Zeichenpapier u. und überlasse den Mitgliedern diese Gegenstände zum Einkaufspreise, aber gegen sofortige Bezahlung, so daß das Geld bald wieder dem Kassierer zurückgezahlt werden kann. Hier muß der Geschäftsbetrieb möglichst sein, den Mitgliedern möglichst wenig Ausgaben zu verursachen, denn wenn der Unterricht viel Geld kosten soll, so ist mancher lern- und wissbegierige Kollege außer Stande, sich daran zu beteiligen. Man darf sich dabei nicht nach den wenigen richten, welche einen guten Verdienst haben, sondern nach den vielen, die wenig verdienen. Der Unterricht bedingt auch, wenn man damit ersprießliche Resultate erzielen will, eine gewisse Disziplin und der Lehrer muß als Autorität gelten, wenigstens so lange, als der Unterricht dauert. Die Disziplin schließt in sich, daß der aufgestellte Lehrplan der Zeit und dem Inhalte nach pünktlich eingehalten werde. Wenn es heißt: der Unterricht beginnt um 8 Uhr Abends, dann dürfen die Mitglieder nicht eine halbe oder ganze Stunde später kommen. Wie der Baumeister nicht zuerst das Dach baut, sondern den Grund, so fange man auch beim Unterrichte nicht mit Musterschneiden an und höre mit der Anatomie des Fußes auf, sondern mache es umgekehrt.

Ferner sei es in allen Ortsfilialen das eifrige Bestreben, eine Bibliothek zu errichten, in der man freilich weder den Schinberghannes noch den Dinabini finden darf, wohl aber belehrende Bücher sachlichen, gewerblichen, naturwissenschaftlichen, geschichtlichen Inhalts u., auch ein belletrischer Roman kann darin Platz finden. Selbstverständlich darf Zeitungs-Literatur nicht fehlen. Vor allem muß die Fachpresse vertreten sein.

Des weiteren pflege man die Kollegialität überall, wo es nur angeht. Es gehen viele nach Frierabend zur Erholung spazieren, warum läuft man da allein herum? Man treffe mit anderen Kollegen Verabredungen, um gemeinschaftlich die Abendstunden zu verbringen. Ebenso verhält es sich an Sonntagen, wo oftmals ein Kollege, wenn er allein ist, nicht recht weiß, was er anfangen soll. Wird aber ausgemacht, nächsten Sonntag kommen wir an diesem Orte, um diese Zeit zusammen, um da- oder dorthin zu gehen, so wird die ganze Woche hindurch schon alles darauf eingerichtet und sich gefreut. Sind aber die Stunden durch Klauen und Erzählen, durch gegenseitige Meinungsäustausch rasch und angenehm verlaufen, so erinnert man sich noch die ganze Woche hindurch gerne daran, und manches bleibt vielleicht selbst für spätere Jahre im Gedächtnisse haften. Und doch ist dies in der Regel alles billig zu haben, man trinkt vielleicht 2 oder 3 Glas Bier, und wenn man nach der Bewegung im Freien und dem Genuße der frischen Luft lebensmüde zurückkehrt, hat vielleicht ein anderer Kollege während derselben Zeit in dem duftenden und waldumfüllten Lokale einer Gerberge oder sonst einer Kneipe Karten gespielt und dabei seine paar hundert verdienten Groschen verloren.

Wie halten uns fest überzeugt, wenn von allen Kollegen Deutschlands und namentlich von den leitenden Kräften alle die hier angeführten Momente und gegebenen Winke und Ratssätze beachtet und befolgt werden in naher Zukunft die sämtlichen deutschen Schuhmacher auf eine höhere sittliche und geistige Stufe gehoben werden und der Unterstützungverein der Schuhmacher Deutschlands das werden wird, was er sein soll, ein wahres Heim für alle Kollegen.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Geehrte Redaktion! Ich erlaube mir hiermit anzufragen: 1. von welcher Bezugsquelle man am billigsten Sohlen- und Oberleder beziehen kann und 2. wo man Rohhäute am besten absetzt. Ich habe nämlich eine Lederbandlung errichtet. Mit Gruß!
A. B., Lederbandlung.

Es kommt dies ganz auf die Mittel an, welche Sie besitzen. Können Sie größere Posten kaufen, so beziehen Sie billiger als bei kleinen Posten. Billig um jeden Preis zu kaufen, kann wohl nicht Ihr Absicht sein, denn billig und gut ist selten zusammen, wohl aber das Gegenteil, billig und schlecht. Stehen Ihnen Mittel zu Gebote, raten wir Ihnen, die Oberledden zu besuchen. Oberleder beziehen Sie aus Oera, Reuß und Vordnang i. Würt., Sohlenleder aus Trier und Siegen.

Antwort auf eine Hrensburger Frage: Einen guten und billigen Kleister stellt man her von gutem reinen Roggenmehl. Statt Tischlerleim löst man jedoch die Abfälle von Schöleber und rührt mit dieser löschenden Brühe das Mehl an. Dieser Kleister ist ausgezeichnet.
Red.

Von wo bezieht man Filzschaffstiefeln?
A. in N.
Von B. Zindel, Erbach i. Odenwald.
Red.

Reinigkeiten und Gründungen.

— Hartholzabfälle. Herr Schuhfabrikant Franz Baron aus Wien erzeugt jetzt ansatz der Abfälle aus Lindenholz, solche aus Buchenholz, ohne deshalb den Preis zu erhöhen. Die Hartholzabfälle werden

laktiert. Diese letztere Art erfüllt denselben Zweck, wie ein weicher, überzogener Absatz und ist das Ueberziehen daher nicht nötig.

— Ein Mittel, um die Qualität und die Verbund des Leders zu unteruchen. Um die Qualität und die Verbund des Leders zu bestimmen, schneidet man ein Stück davon ab, in der Dicke von ungefähr 1 Millimeter, und legt es in Essig. Wenn das Leder vollkommen gut durchgegerbt ist, so kann es monatelang in dem Essig liegen, ohne sich anders zu verändern, als daß es eine ein wenig dunklere Farbe annimmt. Wenn es aber nicht gut von Loche durchdrungen war, so schwellen die Fasern schnell an und verwandeln sich nach Verlauf von kurzer Zeit in eine gallertartige Masse. (Lo Franc Parleur.)

Fachgewerbliches.

Der Redaktion ist Folgendes zugegangen:
Altona, den 17. November.

Am 16. dieses Monats erhielt ich von hiesigen königlichen Landgericht, Strafkammer II, folgenden Beschlus zugefellt:

Beschlus:
In der Unteruchungssache wider den Schuhmacher Caspar Anton Meisters in Altona, geboren in Grevenstein, wegen Vergehens gegen die §§ 8b und 16 des Vereinsgesetzes vom 1. März 1850 ist beschloffen: Daß der Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens wider den Meisters, wegen Vergehens gegen die §§ 8b u. 16 des Vereinsgesetzes vom 1. März 1850 abzuholen und die Kosten der Staatskasse zur Last zu legen.

Gründe:
Dem Angekludigten ist in der Anklage zur Last gelegt, daß er in den Jahren 1884 und 1885 Vorsteher und Leiter des Unterstützungvereins deutscher Schuhmacher gewesen, welcher bezweckt, politische Gesandnisse in Versammlungen zu erörtern und mit einem anderen Vereine gleicher Art, dem Unterstützungverein deutscher Schuhmacher in Nürnberg, zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten sei.

Nach den vom Stadtmagistrat zu Nürnberg eingegangenen Mitteilungen liegen jedoch keine hinreichenden Anhaltspunkte dafür vor, daß dem dortigen Unterstützungsverein wird nachgewiesen werden können, daß er bezweckt, politische Gesandnisse in Versammlungen zu erörtern und war daher schon aus diesem Grunde der Angekludigte als des ihm zur Last gelegten Vergehens für hinreichend verdächtig, um daraufhin das Hauptverfahren eröffnen zu können, nicht anzusehen.

Der Kostenpunkt erledigt sich nach § 499 der Str. P. O.
Altona, den 9. November 1885.

Kgl. Landgericht, Strafkammer II.
gez. D. Franckh. V. v. Franke. Wittruf.
Es konnten also keine Anhaltspunkte dafür gefunden werden, daß sich der U. - B. d. Sch. mit politischen Angelegenheiten befaßt. Wir werden sorgen, daß das auch in Zukunft so sein wird.
Mit kollegialistischem Gruß!
C. Meisters.

Wir haben vor kurzem Gelegenheit genommen, zu bemerken, daß nach unserer Ueberzeugung der bei den Arbeitern so stark ausgeprägte gesellschaftliche Sinn eine Verlesung der Statuten geradezu ausschließt und nach unserer Kenntnis und Information wachen die Filialbeamten mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit über die pünktliche Befolgung und strenge Innehaltung der statutarischen Bestimmungen. Wie notwendig dieses lokale Verhalten, beweist die Miße der Altonaer Staatsanwaltschaft, die unter diesen Umständen allerdings vergeblich war.

— Wenn man einmal den Weg der Hölle betreten, giebt es keinen Stillstand mehr, denn maßhaltig füttern sich obermalige Erhöhungen in drohender Gestalt auf. So liegt den absoluten Schuhhollnern schon lange wie ein Bleikumpen im Magen der Unterschied der Hölle auf Ober- (18 Mk. pro 100 Kilogr.) und auf Sohlenleder (36 Mk.). Neuerdings wurde von vollfreundlicher Seite eine Verringerung in den vorbenannten Hölzlingen angeregt, natürlich nicht in dem benannten Hölzlingen angeregt, natürlich nicht in dem Sinne, daß etwa der Sohlenleder-Hölz gleichgestellt werde mit dem auf Oberleder, sondern umgekehrt, und das preussische Handelsministerium sühnte sich veranlagt, an die Handelskammer ein Rundschreiben zu richten, damit dieselben bezügliche Erhebungen vornehmen sollen. Das Kellerei-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat sich aus verschiedenen Gründen gegen eine beabsichtigte Hölzherabsetzung ausgesprochen, jedenfalls folgen dem abnehmenden Gutsachten noch mehr nach und dürfte die Gefahr einer Steigerung der Oberlederpreise glänzlich vorüberziehen.

— Während an anderer Stelle (Altona) von dem erfolglosen Beginnen einer recht eifrigen Staatsanwaltschaft berichtet wird, geht uns aus Straßburg i. E. die Nachricht zu, daß die dasige Filiale des Unterstützungvereins deutscher Schuhmacher beschuldigt ausgesüßt wurde, weil sie eine „Fachscheule“ (Zachunterrichtssturz) errichtet, wozu sie keinen Grund und keine Berechtigung habe. Der vorgeladene Bevollmächtigte soll sich dieser antlichten Eröffnung gegenüber in Verlegenheit befinden und nicht gewußt haben, was er dazu und dagegen sagen sollte. Wir begreifen diese Verlegenheit und glauben auch seine Sprachlosigkeit vor Erstanen gerne, denn es geht uns ebenso, auch wir wissen nicht, was wir zu einem solchen Vorgehen sagen sollen. Es ist aber auch jede Bemerkung dazu überflüssig, da diese lokale und arbeiterfreundliche Maßregel für sich selbst genug spricht.

Der Vorstand der Robert Knüfel-Stiftung versendet eine Bekanntmachung, daß die von S. Franke

in Artern der genannten Stiftung bewilligten Lehrlinge „Die Schuhmacherei“ in der Weihnachtswoche an zwei Schuhmacherehrliche, welche vom Komitee vorgehoben, verteilt werden sollen. Die Bewerbungen darum müssen von den betr. Lehrmeistern ausgehen und haben sich dieselben darüber auszusprechen, daß sie während des ganzen laufenden Jahres Abnomment einer deutschsprachlichen Fachzeitung sind. Bezügliche Anmeldungen sind zu richten an Herrn Doermeister S. Dreuner in Leipzig, Brühl 8 bis spätestens 10. Dezember; zu bemerken ist noch, daß die betr. Lehrlinge von deutschsprachlichen Eltern stammen und bei deutschsprachlichen Meistern in der Lehre stehen müssen.

— Das sogen. Sitbewesen ist ein Punkt, über den nicht bloß Gewerbetreibende höchst abfällig urteilen, sondern auch Gehilfen, freilich aber aus verschiedenen Gründen. Während die ersteren hinter jedem „Sitgefallen“ einen Gewerbestörer (Pünker) wittern und schon den Verlust einiger ihrer geehrten Kunden fürchten oder wenigstens eine Beeinträchtigung der Preise als Gespense im Hintergrunde auftauchen sehen, sagt sich ein Teil der letzteren, welcher einseh, daß nur Organisation etwas Besseres schaffen könne, daß gerade das Sitbewesen, oder sogar wir, die Hausindustrie in der Schuhmacherei diesen Bestrebungen hinderlich im Wege stehe. Wir verstehen ja dabei nicht, daß für manchen verheirateten Kollegen es von Vorteil ist, wenn er zu Hause für ein Geschäft arbeiten kann und nicht in die Werkstatt zu gehen braucht, allein für die Gesamtheit ist das Sitbewesen höchst nachteilig, weil es z. B. die strikte Durchführung eines bestimmten Arbeitstages erschwert; Gelegenheit bietet, die Frau und event. auch die Kinder zu verschiedenen Arbeitsverrichtungen heranzuziehen, wodurch allerdings mehr verdient wird, weil die Dauer aber zu Lohnverlängerungen führt, weil der Unternehmer dem Arbeiter nicht mehr als das Notwendigste verdienen lassen will. Ferner wird durch das in allen Winkel verstreute Arbeiten die Pflege der Kollegialität, des Corpsgeistes nahezu unmöglich gemacht, dadurch aber die Vorbedingung zum Gedeihen einer Vereinigung abgeschafft. Den Unternehmern bleibt dabei ein Teil der sonst notwendigen Produktionskosten (konstantes Kapital, wie Lokalitäten, Verköhlung von verschiedenen „Jachör-Material“ u. erhalt und sie können daher infolge ihres „hügens Arbeitens alle übrigen Konkurrenten d. h. die Arbeiter der Hand, das darunter auch wieder die Kollegen anderer Länder zu leiden haben und auch Mißwirkungen eintreten können. Aus den vorangeführten und noch weiteren Gründen muß die Abschaffung des Sitbewesens wünschenswert erscheinen. Man scheint übrigens auch in beherrschenden Kreisen das wahre Wesen der Hausindustrie als billigen Arbeits- (Produktions-) Prozes und, wenn auch unangenehm, als willkommene Hemmnis der Arbeitervereinigungen erant zu haben, wie dies aus einem Erlaße der Statthalteri in Brinn hervorgeht. Diese Behörde hatte nämlich einen Paragraphen in den Statuten der Brinner Schuhmachergewerkschaft eliminiert, durch welchen den Genossenschaftsmitgliedern bei Weidstrafe verboten werden sollte, Sitgefallen zu halten. Die Genossenschaft beschwerte sich dagegen beim Verwaltungsgerichtshof, vor welchem in der betreffenden Verhandlung der Regierungsvorsteher ausführte, „daß die Institution der Sitgefallen während eines vieljährigen Gebrauches sich vollkommen bewährt und erst dadurch sei das Schuhmacher-, Schneider-, Handhuhmachergewerbe und die Wäschefabrikation exportfähig geworden. Auch dem weiblichen Geschlechte ist nur dadurch die Möglichkeit geboten, sich an Gewerbe zu beteiligen und sich Verdienst zu verschaffen.“ Die Beschwerde wurde schließlich als unbegründet zurückgewiesen. Hier haben wir in Österreich offiziell bestätigt, daß die Hausindustrie die Logik ergibt und die wie aus dieser Thatache die Logik ergibt und die Wirklichkeit bestätigt, schlechte Löhne im Gefolge hat. Bei dieser Produktionsmethode ist jedes Glied der Arbeiterfamilie eine Produktionskraft und die dadurch hervorgerufenen Zustände kann man überall erleben, wo dieses (Un-) Wesen herrscht.

Der Streit in Reutlingen.

Wie wir in einer Notiz der letzten Nummer bemerkt, dauert der Ausstand der Arbeiter der Schuhfabrik von Schild u. Bucherer in Reutlingen ununterbrochen fort. Wie die Lage der Streitenden beschaffen und wie notwendig es ist, daß die deutschen Schuhmacher sich nochmals energisch aufraffen zur Unterstützung ihrer nothleidenden Kollegen, das erhellt aus nachstehendem Schreiben, das uns als private Mitteilung zugegangen, welches wir aber veröffentlichen, da es die Situation treffender charakterisiert und veranschaulicht, als jeder andere Aufsatz dies zu thun vermöchte. Die genannte Aufschrift lautet:

Reutlingen, 18. Nov. 1885.
Geehrter Herr Pod! Normalerweise stehen wir vor allen Schreden der Not und Verwerfung; wir warteten in den letzten Tagen immer auf Unterstützung, allein vergebens, und nun möchten wir Sie bringen bitten, uns Unterstützung zu gewähren. Wir glauben nicht, daß Sie uns dem entsehrlichen Elende glauben lassen werden, denn unsrer Lage ist jetzt schon eine verzweiflungsvolle; wir haben keinen Verdienst, nichts zu essen und sind nun vollständig gemagregelt. Diejenigen, welche für diese Sache voll und ganz eingetreten, die sich nicht scheuen, trotzdem bis ans Ende anzuharren, erhalten nun keine Unterstützung mehr. Wir haben schon alles geopfert, nur um die Erfüllung der schon und geheimsten Wünsche der Fabrikanten zu verhindern, wenn Sie uns aber mitten im Kampfe stecken lassen, erzielen die

Herrn Fabrikanten haben bis jetzt genommen zu zeigen, daß es aber nicht bringen ersuchen Kollegen in Reutlingen. Wir bitten um Hilfe.
Mit W.
Wir haben, Reutlinger Streikanten und wer dieses fürchtlich stand gewiss in bitteren Wehklagen alle Schuhkollegen ein um ihr Scherflein zu tragen und den Berufsgeoffenen bessere Gefühls haben. Aber zu denn rasche S.

Frankfurt a. mehreren Wochen Stimmen laut, der Zentra-Kran Den Reigen zu Hannover, w hätten die 30 A wohl nicht über Abzug des Beir eben nicht. W haben, daß wir beschäftigt haben Sie der Rasse von Seemann macher“ ihren gleichzeitig auch nachdem sie id hatten, wegen Holfenheit best untere Kollegen wir doch auf i in den kleinste angehören, trotz der Antrag ge willigen. Die nur 3 Prozenz keine Zentrale zur Verfügung sammlung nid Deligierten in i zutreffen wäre eine Frage: e oder Statuten Zustand, welche ich habe an schwer falle, t es war die r von solchen e eines Arbeitr Frankfurt a. am ersten Ur verammlung furt a. M. b die Hauptfah zu brauchen, i ich habe, a Generalarbea es nötig w Vorstandsmi um den Mitr, und können tzen zusammen Jahren von i zu hören bei st es, unfe zunächst sein vom Berrn, jeht von de Zentralfasung Magistat g Ordstellen i spital zu ge die jetzt b i M. 50 v von der Fil Bierschafte Bierverzaps Besuch hat schuß von an Witwe wurden. I etwas auto für denselb nichts gehd Weingaht im Maxie von nach u Darm nicht m veranfahe 26. Nlob im großen und Aus Deutschlan Karmann Gewerbes befaßt u Schuhma Kaufsana Unterzeich als Schri netter B. btreitete h über ab und über lobann D Weife.

Herren Fabrikanten noch mehr als sie wollten. Wir haben bis jetzt schon genug geduldet, um den Unternehmern zu zeigen, was Arbeiter-Einigkeit heißt, nun geht es aber nicht mehr. Wir möchten Sie nochmals dringend ersuchen, diesen Brief zu beherzigen und die Kollegen in Neutlingen aus ihrer Notlage zu befreien. Wir bitten um baldige Antwort.

Mit Brudergruß! (Folgen Unterschriften.) Wir haben, soviel an uns liegt, bis jetzt für die Neutlinger Streikenden alles gethan, was wir thun konnten und was ungeschickl dessen einige Stellen des Briefes förmlich vorwurfsvoll klingen, so ist dieser Umstand gewiss nur den durch die Notlage erzeugten bitteren Gefühlen geschuldet. Wir bitten aber auf neue alle Schuhmacher, welche für die Leiden ihrer Kollegen ein empfindliches Herz in der Brust tragen, ihr Scherlein zur Überwindung der bittersten Not beizutragen und den Vorwurf von sich abzuwenden, die Berufsgenossen in ihrem gerechten Kampfe um eine bessere Existenz dem ärgsten Elende preisgegeben zu haben. Aber unendlich gehe man an dieses Werk, denn rasche Hilfe ist doppelte Hilfe!

Mitteilungen.

Frankfurt a. M. den 22. November. Schon seit mehreren Wochen werden von verschiedenen kleinen Filialen Stimmen laut, welche mit der letzten Generalversammlung der Central-Franken- und Sterbekasse unzufrieden sind. Den Reigen zu diesem Tanze eröffneten die Kollegen von Hannover, welche, wie verschiedene andere, meinen: wir hätten die 30 Pf. Klasse beibehalten können lassen. Hier ist wohl nicht überlegt, daß wir gewöhnlich 11 Mr. 25 Pf. nach Abzug des Beitrags zahlen müssen und das können wir eben nicht. Wer das Protokoll gelesen, wird doch gesehen haben, daß wir uns gerade mit diesem Punkte lange genug beschäftigt haben, wir hatten deshalb auch beschlossen, den Sitz der Kasse nach Weiskopf zu verlegen. Die Kollegen von Seemauern erklären in der letzten Nr. des „Schuhmacher“ ihren Austritt aus der Central-Kasse, müssen aber gleichzeitig auch mitteilen, daß sie enorme Zuschüsse gebraucht haben, machen es gerade wie die viele Mitglieder, die wir, nachdem sie schon Summen von Unterstützung bezogen hatten, wegen Zahlungsverweigerung ausschließen mußten. Offenlich besteht die Central-Kasse weiter, wenn uns auch unsere Kollegen von Seemauern im Stiche lassen. Haben wir doch auf der Generalversammlung gesehen, daß gerade in den meisten Filialen die Mitglieder der höchsten Klasse angehören, trotzdem war auch noch von vielen kleinen Filialen der Antrag gestellt, 10 Prozent für Lotteriegewinne zu bewilligen. Die nächste Generalversammlung wird vielleicht nur 5 Prozent gewähren, die auch geringer, denn es hat keine Central-Kasse mehr als 5 Prozent für Lotteriegewinne zur Verfügung. Den Filialen, welche mit der Generalversammlung nicht zufrieden sind, kann ich erwidern, daß die Delinquenten in Kasse mit den vielen Filialen auch höchst unzufrieden waren, es gab für uns in Kasse nur noch die eine Frage: entweder die Auflösung der Kasse zu beschließen oder Statuten zu machen, welche der Kasse die geeignete Zukunft, welche von Göttingen empfohlen wird, sichern. Auch ich habe auf der Generalversammlung erklärt, daß es mir schwer falle, den verschiedenen Anträgen zuzustimmen; aber es war die höchste Zeit, daß wir unsere Kasse säuberten von solchen Mitgliedern, welche die Krankentassen nur als eine Arbeitslosen-Unterstützungskasse betrachten. Was nun Frankfurt a. M. betrifft, so hätten unsere Mitglieder wohl am ersten Ursache gehabt, mit den Delinquenten der Generalversammlung unzufrieden zu sein, denn die Filiale Frankfurt a. M. hat seit ihrem Bestehen schon 11,000 Mark an die Hauptkasse geschickt, ohne jemals einen Pfennig Zuschuß zu brauchen, ebenso geht es in Ansbach, Weiskopf u. s. w. Ich habe, als ich unseren Mitgliedern Bericht über die Generalversammlung erstattete, die Mitglieder überzeugt, daß es nöthig war, solche Delinquenten zu lassen; auch unsere übrigen Vorstandsmitglieder haben alle ihre Schuldigkeit gethan, um den Mitgliedern die Verhältnisse der Kasse klar zu setzen, und können wir heute sagen, daß unsere Mitglieder fest und treu zusammen halten in der Hoffnung, daß wir in zwei Jahren von unserem Hauptkassierer ein anderes Resultat zu hören bekommen, wie in Kasse. Nicht alle Mitglieder ist es unsere Kasse in eine bessere Lage zu bringen, und zunächst erst das Krankentassengefühl zu lernen, ehe man Vorworte macht, welche ganz unberechtigt sind, wie jetzt von verschiedenen Filialen gesehen ist. Die höchsten Krankentassen hatten sich schon vor längerer Zeit an den Magistrat gewandt, um auch ihnen wie den Mitgliedern der Central-Kasse eine Vergütung für 1 Mr. 50 Pf. pro Tag im Hospital zu gewähren. Nach längerem Verhandlungen ist uns dies jetzt bewilligt und werden nun unsere Mitglieder für 1 Mr. 50 Pf. pro Tag verpflegt. Am 28. Juni hatten wir von der Filiale Frankfurt ein Briefchen, welches sich zu einem Postfache in wahrem Sinne des Wortes gestaltete. Den Bierverkauf, den wir selbst übernahmen, sowie den starken Besuch hatten wir es zu verdanken, daß wir einen Ueberschuß von 150 Mark erzielten, von welchen schon 80 Mark an Witwen und Waisen verorbener Mitglieder verteilt wurden. Wir hätten auch unserm Jubiläumswort wieder etwas zutun lassen, da wir aber vorigen Winter 50 Mr. für denselben eingesetzt haben und andere Filialen fast noch nichts gethan, wollen wir warten, bis nach Verlauf unseres Weihnachtsfestes, welches wir Sonntag, den 27. Dezember im Marienpark abhalten, und laden wir hierzu alle Kollegen von nah und fern herzlich ein. Mit Gruß Fr. Brühne.

Darmstadt, 4. Nov. 1885. Da wir im Juni d. J. nicht mit den Mitglationsplan angeschlossen waren, so veranlaßt Untersuchermeyer Herrn W. Post, auf Montag den 26. October in einer öffentlichen Schuhmacherverammlung im Großen Esslingschen Saale zu referieren u. a. über Zweck und Nutzen des Unterstützungsvereins der Schuhmacher Deutschlands gegenüber den Innungsbestrebungen und den Adernann'schen Verbersehrungs-Anträgen zur Lösung unsers Gewerbes. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht u. a. auch von einem großen Teile der hiesigen Schuhmachervereinigung, sowie auch seitens anderer Berufsangehöriger und wurde Kollege Sparr als erster, Untersuchermeyer als zweiter Vorsitzender und Peter Klein als Schriftführer gewählt, worauf Herr Reichstagsabgeordneter W. Post aus Gotha das Wort erhielt. Derselbe verbreitete sich sehr eingehend in seinem zweistündigen Vortrage über das Unterstützungsweesen der Schuhmacher Deutschlands und über die Verhältnisse der Filialen, und charakterisierte Johann Herrn Winkler und Hofrat Adernann in trefflicher Weise. So führte er namentlich aus, daß es eine Spiegel-

fechtere sei, wenn die politischen Choräle unserer Tage den Handwerfern weismachen wollen, daß das Handwerk j. Zt. unter der Herrschaft der Finsternis durch einen goldenen Boden gehabt hätte, er betonte ferner eine Thatsache, die von den Weisköpfen heute immer wieder bestritten wird, daß sich ja gerade unter den Finsternis die Großindustrie entwickelt habe und legte schließlich dar, daß, wenn der Herr Hofrat mit der weisen Besinnung und Genossen heute den Handwerfern schmeicheln, sie dies nicht um der Handwerker willen thun, sondern lediglich, weil sie gegen die liberale Gesetzgebung der Gewerbevereine aufzukämpfen. Umfangreiches Material stand dem Herrn Referenten zu Gebote, dessen Ausführungen denn auch stürmischen Beifall fanden.

Aus der sehr umfangreichen Diskussion, zu deren Beginn der Herr Obermeister Weder der hiesigen Schuhmachervereinigung das Wort nahm, höchst wahrscheinlich nur, um zu beweisen, daß er ein entlegener unflarer Kopf ist in bezug auf unsere Sache. Ein anderer dieser Herren Finstler ist der Schuhmacher Innungsmeister Klein, der von weiter gar nichts zu sprechen wußte, als nur von der Handwerkschere. Am besten that die Herr Klein, einmal in seiner nächsten Umgebung und in seiner Werkstatt Umschau zu halten, wie es da mit der Handwerkschere bestellt ist, wenn seine Arbeiter sich von Montag bis Samstag, von Morgens früh bis Abends spät abgeduldet haben und am Sonntag mit 6 Mark 50 Pf. bis 7 Mark zufrieden sein müssen. Das, Kollegen Deutschlands, nennt man in Darmstadt Handwerkschere. Bemerkenswerth ist auch, daß dieses hier das erste Beispiel ist. Herr Weder sowie auch Herr Klein empfehlen, daß Weiskopf und Weiskopf Hand in Hand gehen möchten, wenn sie etwas erröthen wollten. Untersuchermeyer führte demgegenüber aus, daß wir in dem schlaunigen Fahrwasser, worin die Innungsmeister setzen, uns nicht beschwimmen wollen. Betreffs des Jubiläumsgedens hatten mit den Herren schon die Hand dazu gegeben in einer Versammlung vom 16. März, wo eine Gewerbe- und Arbeitsnachweisedeputation gewählt werden sollte. Es fand dann auch eine gemeinschaftliche Vorhansführung statt, in welcher beschlossen wurde, eine allgemeine Schuhmacher-Vereine zu gründen, aber wir nicht für nichts nur der Reichthum umgeworfen und die Herren Innungsmeister gegen mit Sach und Red auf die ärztliche Vereine. Als einem Nicht-Schuhmacher das Wort erteilt werden sollte, erwarteten sich die Finstler in demonstrativer Weise. Hierauf ergriß abermals der Herr Referent das Wort und behauptete er, daß die Innungsmeister sich so schnell entsinnen haben. Nach ihm sprach Herr Müller, worauf die Versammlung, die für die hiesige Schuhmachervereinigung von bestem Erfolg, um 1 Uhr Nachts geschlossen wurde. Mit kollegialem Gruß! H. Verthold.

Hamburg. (Seltene Feiert.) Der Verführer der Schuhmachervereinigung von Hermann Simonson feierte am 2. d. M. sein 25jähriges Jubiläum. Der Fabrikant nebst seiner Familie beobachtete den Jubilar Herrn Langwig mit reichlichen Geschenken. Die Arbeiter der genannten Fabrik zollten dem Jubilar ihre vollste Achtung dadurch, daß sie ihm ebenfalls durch diese Geschenke erfreuten. Um die Feste zu erhöhen, wurde das Fabrikgebäude in der Weise geschmückt, daß es nicht zu wünschen übrig ließ. Der Bandonionklub „Alfordia“, sowie die Weberkassette „Hoffnung“ decorirten den Jubilar durch ihre gegeneben Ständchen. Die ganze Feier gestaltete sich am Montag zu einem wirklichen Arbeiterfeste, das durch gegenseitige Liebe und Achtung in glänzender Weise verlief. Fr. Petersen, Lindenallee 13, Einheitsbüttel Hamburg, i. V. sämtlicher Arbeiter genannter Fabrik. Magdeburg. Am 26. October fand eine zahlreich besuchte öffentliche Schuhmachervereinigung in der Budauer Bierhalle statt, mit der Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen des Unterstützungsvereins, 2. Gründung einer Fachschule. Der Einberuher, Kollege Wollschläger, erläuterte in kurzen Worten den ersten Punkt der Tagesordnung. Ueber den zweiten Punkte entspann sich eine längere Debatte und wurde beschlossen, eine Fachschule für Magdeburg zu errichten, indem sich ein Fachlehrer, Kollege A. Wedesbarth bereit erklärt hat, den Unterricht zu erteilen. Zum Schluß ließen sich viele Kollegen in den Unterstützungsverein einschreiben.

Zentralfranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (E. H.)

Bekanntmachung des Hauptkassierers. Weiter gingen ein: Meiningen Mr. 59.77, Biebig - 30, Bingen 40.80, Hombold 13.40, Straubing 11.45, Magdeburg 150.00, St. Pauli 130.00, Osnabrück 40.00, Gafel 200.00, Geln 70.00, Frankfurt a. M. 200.00, Stuttgart 150.00, Weiskopf 50.00, Dresden 150.00, Gießen 53.00, Obggingen 25.00, Reuwig 30.50, Offenbach 100.00, Ottenen 60.00, Altona 400.00, Balg 36.27, Wandsbeck 60.00, Mainz 200.00, Bremerhaven 30.00, Erfurt 100.00, Danau 100.00, Summa Mr. 2480.58. Zuschuß erhielten: Nauden Mr. 15.00, Weiskopf a. M. 100.00, Reuwig 50.00, Stadtilm 35.00, Ribed 70.00, Burgane 28.05, Wiesbaden 200.00, Coburg 50.00, Weiskopf 30.00, Weiskopf 65.00, Summa Mr. 643.05. Krankegebild an Einzelmittglieder: J. Reichers-Herforn Mr. 6.00, H. Mitterdorf-Wollschläger 23.20, H. Monte-Odenburg 77.64, Mr. Köstl-Andersburg 8.87, B. Ledtke-Weiskopf 50.87, A. Köster-Ludwigshof 10.05, J. Dreese-Odenburg 40.50, G. Knapp-Randl 46.40, J. Köhler-Eppendorf 40.50, G. Helms-Peine 15.47, Summa Mr. 314.50. Für den Reservefond gingen ferner ein: Friedricksdorf 7.50, Ribelheim 12.40, Hensburg 36.00, Geln 30.00, Dresden 30.50, Gießen 29.25, Oberthausen 21.75, Offenbach 35.00, Altona 200.00, Dietesheim 25.00, Tuttingen 15.50, Landwehr 1.50, Biebig 3.00, Darmdt 9.00, Osnabrück 24.00, Weiskopf 11.00, Darmstadt 11.00, Weiskopf 5.50, Kiel 12.50, Homburg v. d. S. 14.00, Duisburg 6.00, Wandsbeck 45.00, Bremerhaven 30.25, Summa Mr. 634.65. Berichtigung: In voriger Bekanntmachung muß es heißen Frankfurt 250 Mr. (nicht 2.50).

Berleoren wurde das Buch Nr. 19251 lautend auf Karl Heimann. Es liegt die Vermutung nahe, daß es geföhlen, und bitte ich die Beamten, falls das Buch vorgelegt wird, daselbe sofort inzugucken. Betreffs der vielen Anfragen wegen Erhebung der Delegiertensteuer gebe ich bekannt, daß dieselbe im Laufe dieses Quartals zu erheben ist, und zwar pro Mitglied 5 Pf., wie im Statut festgesetzt. Aus folgenden Rathstellen fehlt trotz Aufforderung die Abrechnung pro 3. Quartal: Elmleben, Nürnberg, Pirmasens, Bredow, Guggingen, Hettstedt, Landsberg, Badnang, Friedberg, Göttingen, Köfl, Bredau, Weiskopf, Grefel, Groß-Borckel, Bernburg, Wilsler, Kästthal, Balg; bei diesen tritt § 23. Abf. h. des Statuts in Kraft.

ferner gebe ich bekannt, daß in letzter Zeit anstatt Geld per Postanweisung, vielfach Briefmarken geschickt werden. Ich muß dringend ersuchen, dies zu unterlassen, da ich nicht weiß woher mit allen Briefmarken.

Hamburg, 25. Nov. 1885. H. Ebel, Hauptkassierer.

Adressen der Bevollmächtigten und Kassierer. (Die Erstgenannten sind die Bevollmächtigten, die Zweitgenannten die Kassierer.)

- (Schluß) Speier. G. Vogt, Wormlerstr. 3; Joh. Schmidt, Steinmeyerstraße 7. Schwerin i. Medlbg. J. Jahnke, Zeit. Neuster 15; J. Schröder, Burgstr. 26. Seemauern, Kreis Erbach, König, Hillrich, Schuhm.; Joh. Wollschläger, Schuhm. Straubing. W. Klemm, Schmitzstraße 20; H. Böhrmer, Schuhmachermesser. Schleswig. H. Petersen, Stadweg 28; H. Stammer, Johann, Schuhmacher. Schweinfurt. W. Weiskopf, Jägerstraße 30; K. Wagner, Fischerstr. 65. Sandershausen b. Gafel. Daniel Ramband, Schuhm.; Caspar Jäger. Schwabach. Joh. Schneider, Marktstr. 7. Straßburg. G. Zöpfer, Kleinmühlstr. 4; Fr. Kurth, Rangstr. 63. Schueverdingen i. Hannover. H. Nolte, Schuhm.; Chr. Bartels, Schuhm. Stadtilm. Otto Wend, Jägerstraße 39; W. Richter, Mittelstr. Schmalkalden. Carl Köfl, Bahnhofsstr. 39; Fr. Groß, Bahnhofsstr. 113. Stammheim i. Hessen. Joh. H. W. K. Fuchs. Seebach b. Frankfurt a. M. E. Taubert, p. A.: H. Zeil Schuhm.; Fr. Wilsler, Bräuningsheimerstr. 20. Schneidemühl. Lud. Wartens, Neue Bahnhofsstr. 3; Ferd. Koste, Neue Bahnhofsstr. Steinheim b. Heidenheim a. Brenz. Joh. Köhler, Schuhm.; G. Walf. Solingen. A. W. H. Frey, Peter Grimming. Seltau. Wilh. Witte, Hofstr. 150; D. Stölpe, Schuhm. Seefeld i. Oldenburg. H. Hage, Schuhmachermstr.; Carl Eckardt, Schuhmachermstr. St. Pauli. B. Peter, Lindenallee 311. p. A.: Schüge, Emsbüttel; H. Adernann, Thalstr. 59 Haus 5, I. St. Georg. Fr. Lohnd, Weiskopfstr. 40, Keller; E. Loh, H. Kirchenweg 13 II. Seßlingen. Aug. Wabert, Schuhmachermstr.; W. Hornig, p. A.: Ruly, Schuhmachermstr. Tuttingen i. Württemberg. Carl Schmidt, Stuttgarterstr.; Johs. Höltinger, Schuhm. Trossen i. Oldenburg. Fr. Janen; Joh. Göltsch. Tefsin i. Medlbg. H. Bauer p. A.: Bauer Wm., Kofederstr.; Fr. Müller, p. A.: J. Müller, Schuhmachermstr. Untertürkheim i. Bayern. G. Wahnman; Aug. Engbert. Vögelrad. Fr. Rodemeyer, Hafenstr. 60; Ludwig Geret, Wilsenstr. 8. Voerde. Hg. Arnberg, H. Presse, Kirchstr. 8. Fr. Büdeld, Bergstr. 43. Wolfenbüttel. Carl Wittig, Rammstr. 11; W. Stühmer, Kr. Kröcher 15. Wandsbeck. Chr. Brandt, Neustr. 33; G. Kumpmann, Neustr. 10. Weiskopf b. Mainz. B. Scholtes, Fruchtstr. 5; A. Woll, Mittelstraße 4. Weiskopf. Carl Weiskopf, Unterstraße 71, G. Weiskopf, Gerber, Harnstraße 8 83. Wiesbaden. H. Gul, Gelsenstr. 3; P. Ringel, Heilmundstr. 45. Weiskopf. H. Schmidt; H. Scholt, Böttchengasse 3. Würzburg. W. Hermann, Kettengasse 22; Jakob Feiler, Augustinergasse 7. Wilhelmshafen. J. E. Weiskopf, Hauptstr. 6 Sedan; B. Wimmerich, Hörtstr. 10. Worms. Lorenz Stumpf, Mäurerstr.; Joh. P. Waiser, Bauhofstraße. Windsheim i. Bayern. Joh. Bayer, Schuhmacher; W. Schmidt, Schuhm. Weiskopf i. Sachsen. Bruno Werner, Schuhm.; E. Engler, Schuhm. Wilsler i. Holsheim. G. Wahnman, Gerber, Landrecht; Carl Weiskopf, Gerber, Landrecht. Waltershausen i. Th. Carl Weiskopf, Unterer Walthor; Chr. Fischer jun., Unterer Walthor. Weiskopf b. Neukopf a. d. Gard. Joh. Klein, Schuhm.; Matthias Hagedorn. Weiskopf b. Kassel. B. Siebert, Schuhm.; Wilhelmshöhe-Allee; H. Maurer, Schuhmacher. Weiskopf. Otto Rodel, Fr. Burgstr.; Carl Hölstein, Schuhm., Töpferdam. Würzig b. Halle a. d. Saale. Fr. Damm, Schuhm.; Aug. Jille, Hufe Straße 49. Witten. G. Wenzel, Lindenstr. 11; Fr. Eger, Grünstr. 10. Weiskopf. H. Wiegler, Wasserberg 17; H. Schulte, Kofederstr. 5. Wiskopf a. d. Saale. Julius Seifert, Schultstr. 35; J. Heller, Engstraße 1.

Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.

Den Filialverwaltungen und Mitgliedern zur Nachricht, daß sich bis jetzt noch kein einziges Exemplar der neuen Vereinsstatuten in meinen Händen befindet und das Manuskript noch unbezahlt in der Druckerei liegt. In den nächsten Tagen hoffe ich aber, eine Anzahl Exemplare zu erhalten. Mit Gruß! J. Siebert. Nürnberg, 18. Nov. 1885. Magdeburg. In die hiesige Filialverwaltung des Unterstützungsvereins wurden folgende Personen gewählt: Otto Wollschläger, St. Steinertstraße 2, 1 Tr., als Bevollmächtigter, Ernst Kaulfuß, Bismarckstraße 22, Hof 2 Tr., als Kassierer, Hermude als Schriftführer, sowie Habermann und Wotter als Revisoren. Die Reueinrichtung wird beim Kassierer ausgeführt. Der Arbeitsnachweis befindet sich Braunschweigstraße 3.

Wettfähiger gesucht für eine mechanische Schuhfabrik...

Ein erster Zuschneider sucht als solcher in einem Maßgeschäft...

Ein junger Mann (verheiratet), welcher bereits seit einer Reihe von Jahren als Näher auf der Mac Ray-Maschine...

Für Fabrikanten. Ein Schuhmacher will ein Laden-Geschäft anfangen in einer der größten Städte...

Schuhfabrikanten, welche fertige Schuhwaren auf Commission geben...

Winter-Pantoffel in den prächtigsten Dessins, geflickt und gepreßt in Gold und Silber...

Elegant und gut ausgeführt, sowie gutstehende Schnittmodelle für mechanische, sowie Handarbeit...

Durch die Expedition des 'Schuhmacher' sind zu beziehen: Maier's Lochseismadeln zum Verzieren von Kappen und Kanten...

Schweizer Gesundheitsshuhwerk. Rohgarnes Haar- und Wollleder ist für Wät, rheumatische Leiden, sowie für Schweißfuß...

Schuh-Leisten nach dem Fuße gegossen. Ausführliche Anleitung zum raschen bequemem Abformen des Fußes...

Leder-Cement von J. Deis. Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 1,00 M.

Ansätze und sachgewerblichen Vorträgen für Schuhmacher. Gegen Einbindung von 15 Pennigen in Briefmarken...

Soeben die Presse verlassen: Zweite vermehrte und verbesserte Auflage! Die Schuhmacherei.

Hand- und Lehrbuch für Schuhmacher und Fachschulen, sowie Schuh- und Schafsfabrikanten...

NB. Die zweite Auflage hat ca. 100 Seiten Text mehr als die erste, und 24 sauberer Tafeln, sowie ein Titelbild...

Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbetreibende! Rathgeber für Gewerbetreibende. (Inh.: 1) Deutsche Sprachlehre, 2) Selbststudium...

Der Erfolg, den sich meine anerkannt gut bewährte, geschäftlich geschätzte Anopfanfertigungs-Weisheit in so kurzer Zeit errungen hat...

Gutes Kernleder von Riemen-Nach, Probepadel, 20 Bld., pr. Pfd. M. -75 Pa. Terry-Zug, per Meter 1.25 Pa. Zug-Netze, -90 Pa. Schafleder, roth, grün, blau, per Decker 18.- Pa. Schaffelle, schwarze braune austral, per Dh. 16.50 Pa. Sammfelle, Agouti in blau, roth schwarz, 26.- Pa. Seidenleder, braun und schwarz, per Meter 4.25 Pa. Wappleder, braun und schwarz, 2.75 Pa. Pflanzleder von Vahy-Couper, per Pfd. 1.45 Pa. Ledfelle, groß, per Stück 6.50 Pa. Bekleidungs, ächt engl., Fad 48 Stk 2.80 Pa. Doppelfelle, No. 25 ganz fein 5.25 Pa. Hirschleder, per Meter -85 Pa. Weisens Anopffelle, per Grob -20

Schnittmuster für Schuhmacher. Prachtvolle Form und Stellung, in guter Farbe ausgeführt...

Abfagtafel zum Schluß für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacherwerkstatt...

Die richtige Schick des menschlichen Körpers in ihrer Erhaltung und Ausbildung für das allgemeine Verständnis...

Der menschliche Fuß und seine Bekleidung. Ein Rathgeber für Schuhmacher, Pedicurewörter für alle, denen an der naturgemäßen Bekleidung ihrer Füße gelegen ist...

Wahlbänder mit mechanischem Verschlusse in Centimeter oder französischem Schuhmaße, zur sicheren Abnahme der Wäsche...

Unverletztes Handbuch der praktischen Fußbekleidungslehre. Zum Gebrauche für Jedermann vom Fach, insbesondere auch für den Unterricht in Schuhmacher-Fachschulen...

Der Fuß, seine Bekleidung und Pflege für das Publikum dargestellt von C. Fiedrichs. Preis 25 Pf. Der Verschnitte, Trauerpiel in fünf Akten von Dr. Aug. Eychl. Preis 1,50 M.

Das Drama, welches den Kampf zwischen alter und neuer Weltanschauung zum Gegenstande hat und ein Spiegel unserer Zeit und unseres Volkes sein soll...

Alten, die mit mir in Brückensiedl freuen, zur Nachricht, daß sich meine Wohnung seit dem 15. November Kleine Wasserstr. 6, 1. Et., Wetzlar, befindet.

Briefkasten. Werner, B.: Briefkasten No 51. Straßporto, wofür allerdings der Bericht ersatzlos. Gräß.

Leimer, Stabe: Natürlich liefern wir die erprobten Nummern des ganzen Jahrganges als auch der einzelnen Quartale auf Verlangen.

Steiger, Karfel: Wollen Sie uns gefl. die Nummern des 'Schuhmacher' bekannt geben, welchen die Beilage fehlt. Die Reminanznahme verneuert Ihnen ummäßig den Bezug...

Beleg-Buchung, König-Kalt, Stiegenbamer-Mainz, Buchmeyer-Lübeck, Grünow - Bremerhafen (N.), Klibel - Leipzig, Steiger Unterlinden, Regensburg, Estlin, Eppermann-Altona, Raas-Hochulth, Sants - Darmstadt, Frank-Firmatens, Leuterich-Tredden, Kempf-Osnabrück, Weinreiter-Heidelberg, Poppe-Königsberg, Predt-Zühl, Lutzmann-Bauzsch, Scheiner-Weick, Rügge-Gamstadt, Brimmes-Pennigbittel.



Erhöht Insetzt werden Kreuzbanden unter 4 Gr. & 1 Nr. 35.

Wir bringen die Filialepedie, von Gegen Prämien werden allen eingetragenen 1. Januar nur dann, wenn der Abonnent an uns eine Wir sind durch die durch unsere leidige, fast und werden nicht bei Bekanntschaft, dadurch selbst des 'Schuhm' Um sich da richtigen wir, und ersuchen nügende Bedie die

Durch das Richtung gerech nehmen wir Lage eine Auf zur Darstellung praktische Bedie Neben d Borgeben billige die bezogen Bed, halbig, denn der Frieden und das; betrag beim Beg wenn er den E will, höchst gleich, oder spärlich, was es übrigens Stelle der bisho lassen.